

Verfälscht ist, mit Nachnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Eingelie Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unpostbare Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest:** Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler; in **Wien:**
A. Oeppl, J. Danneberg, M.
Dukes Nachf. (M. Augensfeld &
E. Lessner), H. Schalek, Rud.
Mosse, Haasenstein & Vogler;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 S., das
zweite Mal 12 S., das dritte Mal
10 S., excl. der Stempelgebühr
à 60 S.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Admiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 135.

Sermannstadt, Donnerstag den 14. Juni 1900.

116. Jahrgang.

China und die Mächte.

Die feierlichen Versprechungen der chinesischen Centralregierung, den Aufstand der Boxer binnen kürzester Frist niederzuschlagen, haben genau den Werth gehabt, der ihnen vernünftiger Weise nur zugeschrieben werden konnte, nämlich gar keinen. Trotz aller angeblichen Anstrengungen der Centralregierung, den Aufstand der Boxer zu unterdrücken, hat dieser vielmehr an Umfang gewaltig zugenommen und die Hauptprovinz Chinas, Petchili, ist durch die Rebellen ernstlich bedroht. Wir sagten, "die angeblichen Anstrengungen". In der That kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die chinesische Centralregierung mehr oder weniger offen — in letzter Zeit aber offenbar, "mehr" — mit den Boxers sympathisirt. Immer deutlicher zeigt es sich, daß die erst in neuerer Zeit entstandene fremden- und reformfeindliche Secte der Boxer entweder eine directe Schöpfung der jetzt regierenden Kaiserin-Witwe und ihrer Berather ist, oder sich wenigstens des "allerhöchsten Protectorats" erfreut.

Nur auf diese Weise ist es zu erklären, daß die chinesische Centralregierung lange Wochen hindurch dem Treiben der Boxer thatenlos zugehört und geduldet hat, daß der Aufruhr allenthalben in eine umfassende Fremdenverfolgung ausartete. Als dann die Mächte der chinesischen Regierung ein Ultimatum stellten und rund heraus erklärten, daß, wenn die chinesische Regierung nicht für den Schutz der Fremden Sorge, wie diesen Schutz selbst in die Hand nehmen würden, sah sich die Kaiserin-Witwe allerdings zu einer Aenderung ihrer Tactik genöthigt. Es mochte wohl bei der alten, aber energischen Dame die Erkenntniß dämmern, daß die Einmischung der Mächte in die inneren Angelegenheiten Chinas leicht der Anfang vom Ende sein und der ohnehin wacklige Thron der Mandchu-Dynastie dabei leicht in die Brüche gehen könnte. Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, erließ die Kaiserin-Witwe den Befehl an den Vicekönig der Provinz, den Bund der Boxer unverzüglich zu unterdrücken, was selbstverständlich nicht erfolgt ist, da es natürlich weder der Kaiserin, noch dem Vicekönig mit diesem Befehl Ernst war. Nunmehr wird aus Peking von einem zweiten kaiserlichen Edict berichtet, welches den Boxers Lob ertheilt und das Vorgehen derjenigen chinesischen Truppen tadelte, welche die Boxer angriffen und töteten. Als unmöglich wird man es nicht hinstellen können, daß ein solcher Erlaß wirklich ergangen ist. In diesem Fall würde der erste Erlaß den officiellen, zur Kenntnißnahme für die Mächte bestimmten darstellen, während der zweite eine "Berordnung zum inneren Gebrauch" bedeutet im Gegensatz zu jenem ersten, der den Vermerk "außerlich" zeigt!

Nedenfalls kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Centralregierung im Grunde des Herzens die Ziele der Boxers theilt und daß von ihr begehrt, wenn sie auch sich äußerlich dem Zwang der Mächte fügt, ein energisches Vorgehen gegen die Boxerbewegung nicht zu erwarten ist. Es war deshalb ein Gebot der Nothwendigkeit, daß die Mächte nicht länger zögerten, die Aufrechterhaltung der Ordnung in China und den Schutz der Christen selbst in die Hand zu nehmen. Aber die bisher getroffenen Maßregeln reichen noch nicht aus, diesen Schutz und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu garantiren. Dies kann mit Erfolg nur geschehen, wenn alle Mächte sich zu einer gemeinsamen, energischen Action in großem Stil vereinigen, um der gelben Rasse den

Beweis zu liefern, daß die weiße Rasse wenigstens dann einig ist, wenn es sich um den Schutz der bedrohten Interessen der Cultur handelt.

Mit dieser Beweisführung sieht es aber bisher noch recht trüb aus und statt der Einigkeit der Mächte sehen wir bisher Uneinigkeit und Mißtrauen. Die Russen und Franzosen mißtrauen den Engländern und die Engländer den Russen und Franzosen. Die Amerikaner haben Mißtrauen gegen alle europäischen Mächte und die Zwietracht zwischen Rußland und Japan, welche letzteres von den Engländern als Sturmbock gegen Rußland benützt wird, droht sich allgemach zu einem scharfen Conflict zu entwickeln. Diesen Conflict sucht England zu begünstigen, welches, mit allen Streitkräften in Südafrika gefesselt, außer Stande ist, selbst in China, wo es früher domirte, ein entscheidendes Wort zu sprechen.

Diese bedauerliche Uneinigkeit der Mächte bedeutet für die fremden- und reformfeindliche chinesische Regierung eine stärkere Stütze, als das chinesische Heer, welches an Zahl groß, an Qualität aber absolut minderwerthig ist und selbst, wenn es mit den Boxers gemeinsame Sache machen würde, außer Stande wäre, einem energischem Eingreifen der Mächte Widerstand zu leisten. Wenn die Mächte sämmtlich ihre wahren Interessen, welche zugleich die der Cultur sind, erkennen sollten, dann würden sie sich zu einer gemeinsamen kräftigen Action vereinigen, um entweder den Wirren in China ein für alle Mal ein Ende zu machen oder aber den Zusammenbruch des chinesischen Reichen, welches doch unaufhaltsam seinem Zerfall entgegengeht, zu beschleunigen. Im Interesse der Civilisation wäre es dringend zu wünschen, daß eine solche Einigung, um deren Zustandekommen sich in erster Reihe die deutsche Regierung bemüht, endlich erzielt würde, bevor die chinesische Frage zu einer Schärfe anwächst, die nicht nur den Frieden Asiens, sondern auch den Europas bedrohen könnte. Aber die bisherigen Erfahrungen, die wir mit der sogenannten "Einigkeit Europas" gemacht haben, sind leider nicht geeignet, uns mit irgend welchem Optimismus zu erfüllen.

Handelsaussichten in China.

Ein Mitarbeiter des "N. W. Extrablattes" hatte eine Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten aus Peking, Freiherrn von Czikanu. Freiherr v. Czikanu hat am 3. April Peking verlassen und sechs Wochen zur Reise nach Neapel gebraucht, wo er sich eine Zeit lang aufhalten mußte, um sich zu acclimatirten. Ich habe von den Ereignissen in China — sagte er — erst kurz vor Neapel Kenntniß erlangt. Wäre ich früher im Besitze von Nachrichten gewesen, so würde ich sofort umgekehrt sein. Der Gesandte glaubt nicht, daß von irgend einem fremden europäischen Staate geschürt worden sei. Die Boxer sind Geheimbündler, von Haß erfüllt gegen alles Fremdländische. Sie sind die Träger der altchinesischen Idee und sehen ungenügende neue Ideen einströmen. Sie sind ursprünglich als eine Art Athletenclub gegründet worden, dessen Mitglieder durch Leibesübungen zur Vertheidigung des Vaterlandes fähiger gemacht werden sollten. Das war jedoch bloß das Ausgangspunkt. Die Engländer gaben ihnen wegen ihrer sportlichen Muthen den Spitznamen Boxer. Der eingeleitete unbegrenzte Haß gegen Neuerungen verbindet die Secte; ein besonderes Erkennungszeichen haben sie nicht. Die Kaiserin-Mutter protegirt sie zwar nicht offenkundig, sie verfolgt sie aber auch nicht, sie steht ihnen sympathisch gegenüber, weil die Geheimbündler gewissermaßen die altchinesische Partei repräsentiren. Was sich in China jetzt vorbereitet, sei unberechenbar. Zwischen England und Rußland

besteht eine Rivalität in Bezug auf ihre Interessensphäre, so daß jeder der beiden Staaten den anderen scharf im Auge behalte. Frankreich komme weniger in Betracht. Auf die Frage, ob angehts der großen Concurrenz anderer Völker die österreichischen und die ungarischen Kaufleute Aussicht hätten, dort Geschäfte zu machen, erwiderte der Gesandte: Gewiß, unsere Kaufleute sollten nur mehr Unternehmungsgelust und mehr Muth zeigen. Wir könnten mit Aussicht auf Erfolg nach China exportiren: Eisen, Glas, Schuhe, Bier, Wein, Kleider, auch Leber. In letzter Zeit haben die Ungarn begonnen, nach China ungarische Conferenbutter zu bringen, und der Artikel findet sehr guten Absatz. Auch das Bilsner Bier gewinnt langsam den Markt. Nun muß noch mehr geschehen. Am besten wäre es für manche Kaufleute, wenn sie sich weniger mit Politik und mehr mit dem Handel beschäftigen würden.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 13. Juni.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung beantworteten die Minister Interpellationen localer Natur; am Schluß wird Wlassics wegen der Wappenverfeinerung auf der Universität antwortet. Die Interpellation des Prälaten Molnar, betreffend den Bau einer reformirten Kirche, beantwortend, sagte Ministerpräsident Szell: Der Interpellant werde gewiß nicht von christlichem Geiste geleitet, denn echte christliche Gesinnung erstrebe nicht religiösen Unfrieden. Der wahre Liberalismus könne nicht dulden, daß einer Confession einer anderen zuliebe Unrecht geschehe. Eine solche liberale Politik sei wahre christliche Politik. (Demonstrativer Beifall.) Unterrichtsminister Wlassics beantwortet die Interpellation betreffend den Wappenfrevler: Die Untersuchung in dieser Angelegenheit sei noch nicht abgeschlossen. Er verurtheilt die Auffassung, die diesen häßlichen Frevler auf das politische Gebiet hinüber zu spielen verucht. (Allgemeiner Beifall.) Er macht den Interpellanten vor dem ganzen Lande verantwortlich, daß er hiezu den Impuls gegeben habe und fragt, wie es Prälat Molnar sagen könne, die Kreuzschandung sei erfolgt, weil man die Universität ihres katholischen Charakters beraubt hätte. Er wende sich mit Grauen von dieser Auffassung, denn die Nation müsse verschont werden damit, daß das Gift confessioneller Unzulänglichkeiten in's Herz der Jugend geträufelt werde. Möchten wir lieber vereint darnach trachten, daß sich die Jugend in den Dienst der einheitlichen ungarischen nationalen Gesellschaft stelle. (Stürmischer Beifall, Hilarität rechts und äußerst links.) Die Antwort wurde einhellig unter Hilarität des ganzen Hauses zur Kenntniß genommen.

Nach den Erklärungen, die der Ministerpräsident im Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses abgegeben, ist es — wie "Pesti Hirl." schreibt — als sicher anzunehmen, daß die Quotenverträge im Abgeordnetenhaus nicht zur Verhandlung gelangen werde. In Folge dessen wird auch das Abgeordnetenhaus die Sommerferien bedeutend früher antreten, als ursprünglich geplant war, und zwar spätestens Ende der laufenden Woche. In dieser Woche werden noch die Vorlagen betreffend den §. 98 des Gesetzes über die Curialgerichtsbarkeit, die Lehrcurie für Gemeindevotäre und die Inariculation des in Angelegenheit der Vertheidigungsmaßregeln gegen die Pest abgeschlossenen Ergänzungsvertrages in Verhandlung gezogen werden.

Das clericale Organ "Alkotmány" veröffentlicht einen an die katholischen Ungarn gerichteten Aufruf des Landesverbandes der ungarländischen katholischen Vereine, anlässlich der Feier der neuhundertsten Jahreswende des ungarischen Katholicismus sich zu dem am 17. August l. J. in Budapest stattfindenden Landes-Katholikencongress zu versammeln. In demselben sollen die Aufgaben des Katholicismus in Ungarn zur Besprechung gelangen. Der Aufruf ist unter Anderem vom

Feuilleton.

Um eine Million.

Roman von R. Reichner.

(Nachdruck verboten.)

"So reden Sie doch frei von der Leber weg, Herr Secretär!" rief unwillig Graf Waldstetten, indem er sich ungeduldig von seinem Stuhle erhob. "Weßhalb schiebt der Baron es beständig hinaus, das Testament zu Gunsten meines Sohnes zu unterzeichnen, nachdem er doch bereits wiederholt zugestanden, daß Graf Friedrich sein allernächster Erbe ist? Warum also bei seiner Kränklichkeit den letzten entscheidenden Schritt fortwährend verzögern?"

Der Secretär Mittler, an den die Worte gerichtet waren, hatte sich sofort erhoben, als der Graf aufstand und befand sich nun in gebeugter, devotester Haltung ihm gegenüber. Er war noch ein junger Mann mit sahblonden Haar und großen, ausdruckslosen Augen, die vortrefflich mit seiner blassen Gesichtsfarbe und dem automatenhaft bescheidenen Ausdruck seiner Züge harmonirten. Es wäre selbst dem aufmerksamsten Beobachter schwer geworden, irgend eine Veränderung in der gleichmäßigen Farblosigkeit dieses Blickes, in dem monotonen Klang dieser Stimme zu entdecken. Mittler hatte mit geknickten Augen ehrerbietigst zugehört, so lange der Graf sprach. Jetzt erhob er langsam den Kopf, indem er ohne aufzusehen sagte:

"Ich bin nur ein Diener, Herr Graf, und mein heutiger Auftrag bestand lediglich in dem Ueberreichen dieses Briefes meines gnädigen Herrn. Ich habe ihn vollzogen." Der Graf runzelte ungeduldig die Stirn und schritt mit auf dem Rücken verschränkten Händen einige Male im Zimmer auf und nieder. Endlich blieb er vor Mittler stehen.

"Herr Secretär," sprach er mit unterdrückter Gereiztheit. "Sie sind viel zu bescheiden! Ich wette, Sie wären am besten im Stande,

mir alle gewünschten Aufschlüsse zu geben, denn es ist ja bekannt, daß Sie das vollste Vertrauen des Barons genießen, ein Vertrauen, welches sozusagen schon erblich in Ihrer Familie ist. Ich möchte fast glauben, daß die Mittler's bereits seit den Kreuzzügen mit unserem Hause befreundet sind." setzte der Graf mit einem schwachen Versuch, zu scherzen, hinzu, aber man konnte es ihm deutlich anmerken, wie sauer dem hochmüthigen Manne diese ungewohnte Herablassung wurde.

Mittler schien auch ganz nach Gebühr diese Ehre zu würdigen, wenigstens klappte er förmlich zusammen, wie ein Taschmesser, als er einige unzusammenhängende Worte von "unverdienter Auszeichnung" und "zu großer Gnade" stammelte. Der Graf legte leicht seine Hand, welche durch einen riesigen Solitär mit dem Familienwappen geschmückt war, auf die Schulter des Secretärs.

"Mein lieber Mittler," sprach er bedeutungsvoll, "Sie wissen, der Baron, mein theurer Vetter, ist kränklich — leider — aber wir können das nicht ändern — Sie und ich — wohl aber müssen wir sogar rechtzeitig daran denken, in welcher Weise sich unsere beiderseitigen Beziehungen dereinst zueinander gestalten werden. Nun, mein lieber Mittler, was mich betrifft, so gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Ihre Stellung keinen Nachtheil erleiden soll, im Gegentheil, und für die Bestimmungen meines Sohnes, des Grafen Friedrich, kann ich Ihnen ebenfalls Bürgschaft leisten. Also lieber Freund, frisch heraus mit der Sprache; wo steht's denn noch — he?"

Mittler knickte noch etwas tiefer zusammen, zuckte dann diplomatisch die Achseln und gab mit gerührter Stimme die Versicherungen seiner völligen Ergebenheit.

"Der Herr Baron, mein gnädiger Herr, haben ein wenig — wie drücke ich mich nur gleich aus — haben ein wenig seine Eigenschaften —"

"Ja wohl?" nickte zustimmend der Graf. "Und? Und?" — "Und was weiter? — O, ich bin eben nur ein Diener, Herr Graf, und sollte mir daher wohl keine eigene Meinung erlauben," widerstrebte Mittler.

"Nur weiter, vollenden Sie doch, mein lieber Herr Secretär," drängte Graf Waldstetten.

"Ich meine nur, — bitte mich aber um Gotteswillen nicht mißzuverstehen, gnädigster Herr Graf —"

Diesmal hätte der Graf beinahe in seiner rohen Jägermanier einen derben Fluch ausgestoßen, aber er bezwang sich noch rechtzeitig und begnügte sich damit, es innerlich zu thun. Dann schien ihm plötzlich ein erleuchtender Gedanke zu kommen, denn er trat mit rascher Bewegung an das reich verzierte, plumpe Schreibbureau von schwerem Eichenholz, dessen geöffnetem Fach er eine Geldrolle entnahm.

"Dies hier auf Abschlag — Sie sollen mich erkenntlich finden," sprach er mit jener halb verächtlichen Herablassung, durch die man Lakaien-Seelen zu belohnen pflegt. Einen einzigen Augenblick schien es, als wolle über Mittler's fahle Züge ein Wetterleuchten hinfliegen, im nächsten Moment jedoch hatte er bereits die Geldrolle an sich genommen und stammelte einige unterthänige Worte der Dankbarkeit. Der Graf winkte gnädig ab.

"Also bitte, fahren Sie fort, lieber Mittler," sagte er. Dieser verneigte sich bejahend und sprach etwas flüchtiger, als zuvor: "Wie gesagt, der gnädige Herr Baron haben einige kleine Eigenheiten und wenn ich recht bemerke, so — so will es mir fast scheinen, als ob eine gewisse Mißstimmung sich seiner bemächtigt hätte —"

"Doch nicht gegen mich, gegen meinen Sohn?" fiel erschreckt Graf Waldstetten ein. "Wie würde ich wagen, dergleichen zu behaupten!" beschwichtigte Mittler.

"Indessen? — Indessen?"

"Indessen? Ich bitte, spannen Sie mich nicht auf die Folter!" drängte der Graf.

"Indessen halte ich es für nicht ganz unwahrscheinlich, daß diese erwähnte Mißstimmung vielleicht in einem gewissen Zusammenhang mit irgend welchen Vorgängen des hochgräflichen Hauses stehen könnte." "Aber, beim heiligen Hubertus, in welchem, was für Vorgänge denn?" polterte der Graf, indem er mit seinen hohen Jagdtiefeln so hastig im Zimmer auf- und niederlief, daß der braune, polirte Estrich

Grafen Johann Zichy, Grafen Géza Apponyi und Baron Franz Serliczy unterzeichnet.

Ein aus kroatischen Geistlichen bestehendes Comité trägt sich, wie „Magyarország“ meldet, seit Monaten mit dem Plan, eine großkroatische katholische Versammlung nach Agram einzuberufen.

Die Versammlung soll sich mit allen die kroatische Nation und ihre Religion betreffenden Fragen beschäftigen. Angekündigt wurde in das Programm auch die wirksame Ausbreitung der in Bosnien und der Herzegovina begonnene kroatisch-katholische Propaganda aufgenommen.

Die „Linger Tagespost“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem österreichischen Minister-Präsidenten v. Koerber, der sich über die Schließung des Reichsrathes ungefähr folgendermaßen äußerte: Die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieses Abgeordnetenhaus trotz aller Anstrengungen nicht mehr arbeitsfähig hätte gemacht werden können.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Die Boten haben in ihrer der Pforte gemachten Notification betreffend die Annahme des Schiedsrichteramtes bezüglich der türkisch-griechischen Consularconvention der türkischen Regierung eine Frist von zwei Monaten für deren Gegenäußerung zu dem griechischen Memorandum über diese Angelegenheit gestellt.

Donnerstag den 21. d., Vormittags 8 Uhr: Feierliche Eröffnung der Prüfungen mit Gesang des Schülerchors und Rede des Directors, dann bis 9 Uhr: siebente Reallehre: Physik, Deutsch, von 9 bis 10 Uhr: fünfte Reallehre: Religion, Naturgeschichte, von 10 bis 11 Uhr: sechste Reallehre: Mathematik, Geschichte, von 11 bis 12 Uhr: siebente Reallehre: Griechisch, Latein; — Nachmittags: von 3 bis 4 Uhr: erste Gymnasialklasse: Magyarisch, Geographie, von 4 bis 5 Uhr: zweite Gymnasialklasse: Latein, Geschichte, von 5 bis 6 Uhr: dritte Gymnasialklasse: Latein, Mathematik.

Freitag den 22. d., Vormittags: von 8 bis 9 Uhr: erste Reallehre (Abth. a) und b): Arithmetik, Naturgeschichte, von 9 bis 10 Uhr: zweite Reallehre (Abth. a): Geschichte, Geometrie, von 10 bis 11 Uhr: dritte Reallehre (Abth. b): Magyarisch, Deutsch, von 11 bis 12 Uhr: dritte Reallehre: Physik, Französisch; — Nachmittags: von 2 Uhr an Gesang, von 6 Uhr an Schauturnen.

Samstag den 23. d., Vormittags: von 8 bis 9 Uhr: vierte Reallehre: Geometrisches Zeichnen, Geographie, von 9 bis 10 Uhr: vierte Gymnasialklasse: Magyarisch, Arithmetik, von 10 bis 11 Uhr: fünfte Gymnasialklasse: Latein, Griechisch, von 11 bis 12 Uhr: sechste Gymnasialklasse: Religion, Deutsch. — Hierauf wird der Schüler der siebenten Gymnasialklasse Ernst Binder eine über das Thema „Nur Beharrung führt zum Ziel“ von ihm selbst verfasste Rede vortragen. — Prämienvertheilung. — Schlußmusik. — Nachmittags: Vertheilung der in höherer Classe aufrückenden Schüler. Aufstellung der Zeugnisse und feierlicher Schluß des Schuljahres mit Gesang und Gebet. Montag und Dienstag den 25. und 26. d.: mündliche Maturitätsprüfung der Abiturienten des Gymnasiums. Mittwoch den 27., eventuell auch Donnerstag den 28. d.: mündliche Maturitätsprüfung der Abiturienten der Realschule. — Das neue Schuljahr beginnt am 1. September.

— (Unser Feuilleton.) Heute beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romans „Um eine Million“ von K. Reichner, worauf wir unseren geehrten Leserfreis aufmerksam machen.

— (Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Morgen Donnerstag den 14. d., 8 Uhr Abends, wird die hiesige Stadtkapelle mit folgendem Programm concertiren: 1. „Gutenberg-Marsch“ von Großbauer. 2. „Die Geschöpfe des Prometheus“, Ouverture von Beethoven. 3. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Strauß. 4. Phantasie aus der Oper „Faust“ für Flöten solo (H. Kramberger) von Popp. 5. Einzugsmarsch aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner. 6. „Frühlingserwachen“ von E. Bach. 7. Phantasie aus der Oper „Die Jünglinge“ von Meyerbeer. 8. „Lachtränen“, Charakterstück von Gileberg. 9. „Märzveilchen“, Polka franz. von Strauß. 10. „Aller Ehren ist Österreich voll“, Marsch von Kovotny.

— („Der Herr der Hahn.“) Vor wieder gänzlich ausverkauftem Hause wurde Kirchner's Oper gestern zum sechsten Male aufgeführt, und zwar wie in den vorangegangenen Vorstellungen in für sämmtliche Mitwirkenden gleich ehrenvoller Weise. Beifall und Hervorrufer gab es auch gestern wieder in Fülle und am Schluß des letzten Actes mußte Musikdirector Hermann Kirchner die Bühne betreten, um dem begeistert applaudirenden Publicum zu danken. — Mit der heutigen siebenten Aufführung soll — wie angekündigt — die selten lange Reihe der Wiederholungen ein und derselben Oper schließen, gewiß nur zu aufrichtigem Bedauern der Vielen von Stadt und Land, die wegen des fortwährenden großen Andranges bisher keine Gelegenheit hatten, dieses des Lobes würdige heimische Bühnenergebnis Kirchner's zu hören und zu sehen. Der Hermannstädter Männer-Gesangverein kann mit berechtigtem Stolz auf den errungenen glänzenden Erfolg zurückblicken und muß derselbe zu der vortrefflichen Acquisition in der Person Hermann Kirchner's nur beglückwünschten, da begründete Aussicht vorhanden ist, daß der Verein nunmehr mit vereinten Kräften auf der jetzt betretenen Bahn rüstig und strebsam vorwärtschreiten wird, um dem begonnenen Ruhmeskranz neue Blätter anzuhängen!

— (Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Vormittags geöffnet. Dieselbe kann nach Verhandlung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Tage von 80 Heller zu entrichten.

— (Das naturwissenschaftliche Museum im Hause des Vereines Hartenedgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa vier begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

— (Siebenbürgische Karpatischen-Museum.) Das siebenbürgische Karpatischen-Museum ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. An anderen Tagen kann das Museum nur nach Anmeldung bei dem Custos gegen Eintrittsgeld von 1 Krone für jede Person besichtigt werden.

— (Der Dank des Papstes.) Der Maros-Ujvarer Kapellmeister Johann Rak hat einen Marsch componirt, den er dem Papste widmete. Bischof Graf Mailath überreichte gelegentlich seines jüngsten Aufenthaltes in Rom das Tontück dem Heiligen Vater, der zum Dank dem Kapellmeister seine Photographie und seinen Segen sandte.

— (Unterstützung der heimischen Industrie.) Aus Kronstadt wird berichtet: Die ungarische Bürgerchaft Kronstadt's hielt unter dem Präsidium Julius Moor's in Angelegenheit der Unterstützung der heimischen Industrie eine stark besuchte Conferenz, die sich mit großer Begeisterung der einschlägigen patriotischen Bewegung anschoß. Nach längerer Discussion wurden die Modalitäten zur practischen Durchführung dieser Idee festgestellt. Zum Schluß wurde an den Handelsminister Hegedüs, der die Initiative zu dieser Bewegung ergriffen, ein Begrüßungstelegramm gerichtet. — Minister Hegedüs wird bei seiner Reise nach dem Kaiserthum Anfangs Juli auch Kronstadt besuchen; damals veranstalten die Kronstädter ungarischen Industriellen eine gewerbliche Ausstellung.

— (Ein ambitionierter Schauspieler.) Der jugendliche Regisseur des Klausenburger Nationaltheaters Eugen Janovics wurde dieser Tage zum Doctor philosophiae promovirt. Janovics, der seit vier Jahren Mitglied des Klausenburger Theaters ist, legte während dieser Zeit das Professoren-Examen ab und erlangte nunmehr auch das Doctor-Diplom. Der Promotion wohnten sämmtliche Mitglieder des Klausenburger Nationaltheaters bei. Dr. Janovics wird sich auf eine längere Studienreise in's Ausland begeben.

— (Errichtung eines Museums in Székely-Udvarhely.) Der Municipal-Ausschuß des Comitats Udvarhely hält am 16. d. seine ordentliche Quartals-Congregation. In der Sitzung des ständigen Ausschusses stellte Vicegöppan Dr. Domokos am 11. d. den Antrag, in Székely-Udvarhely ein Museum zu errichten und zu diesem Zwecke eine historische und archäologische Gesellschaft zu organisiren. Der Antrag wurde einhellig acceptirt und wird befürwortend der Comitats-Congregation unterbreitet werden.

— (Verschiedenes.) Entgegen den Meldungen über die Auslandsreisen des Czars wird aus Petersburg verläßlich mitgeteilt, daß der Czar den Hochkommandanten im Dobruja-Berzire beunruhigen wird. Eine Armee wird vom Großfürsten Sergei, eine zweite vom Kriegsminister Kropatkin befehligt werden. Hierauf begibt sich das Kaiserpaar nach Spala und von dort nach der Krim zu längerem Aufenthalte. — Der Schah von Persien wird auf seiner Europareise auch Budapest besuchen. Den bisherigen Dispositionen zufolge trifft der Schah in der ersten Septembelhälfte in Wien ein und von hier aus

kommt er dann zu mehrtägigem Aufenthalte nach Budapest. — Ein ungewöhnliches Brautpaar erschien am 11. d. im Standesamte in Kecskemet, ein 82-jähriger Greis Namens Josef Szücs und eine 78-jährige Matrone mit Namen Rosalie Laßlo. Eigentlich könnten die alten Leute schon in wenigen Monaten ihre diamantene Hochzeit feiern, da es schon an die sechzig Jahre sind, daß sie in gemeinschaftlichem Haushalte miteinander leben. Nur sind sie in aller Form Rechtens ein Ehepaar geworden. — In Temesvar wurde am 10. d. der 46-jährige stadt-bekannte Wasserträger Karl Karlecz am Begaufer nächst der Schwimmschule todt aufgefunden. Man dachte zunächst, da der Verstorbene ein Epileptiker war, daß er während eines Anfalles vom Schlage getödtet worden sei; bei näherer Untersuchung der Leiche fand man aber am Kopfe, von dem dichten Haarwuchse bedeckt, eine klaffende Wunde, welche eine Spaltung der Hirnhäute aufweist und nur von einem Mordinstrumente herrühren kann. Das Gericht ordnete demzufolge die Obduction der Leiche an und die Polizei sucht das Dunkel aufzuhellen, welches diesen mysteriösen Todesfall umgibt. — Erst kürzlich haben wir berichtet, daß deutsche Auswanderer aus der Baecsta in klaglichem Zustand aus Deutschland zurückgekehrt seien. Nun ist wieder eine größere Anzahl von Auswanderern, von Allem entblößt, in Kombar eingetroffen. Die Leute arbeiten, daß vor wenigen Wochen ungefähr 700—800 deutsche Feldarbeiter, von Agenten verleitet, nach Deutschland ausgewandert seien. Man habe ihnen versprochen, daß sie in wenigen Monaten 200—300 Gulden ersparen könnten. Indessen seien sie in Deutschland ausgebeutet worden. Ihr Tagelohn betrug nur eine Mark. Darauf seien sie in die nächste größere Stadt gegangen, wo sie vom österreichisch-ungarischen Consulat das Geld zur Rückreise erhalten hätten. Venerenswerth und für die Intelligenz der Auswanderer charakteristisch ist es, daß sie nicht wissen, in welchem Theile von Deutschland sie waren, so daß auch zur Rückbeförderung der anderen Auswanderer keine Schritte gethan werden können. — Frau Karoline Bafala, die Gattin des Buchbinders Ferdinand Bafala, welche am Pfingstmontag auf der sogenannten „Drahtewand“ auf dem Hochschwab abstürzte und eine schwere Gehirnerkrankung erlitt, ist in Serwießen gestorben.

— (Aus Nah und Fern.) In Korcsava ereignete sich ein Unglücksfall, der schwere Folgen nach sich zog. Die Kinder des dortigen Einwohnere Michael Mintasak fanden auf der Landstraße eine Schachtel mit Dynamit. Die unerfahrenen Kinder, welche die schädliche Wirkung des Sprengstoffes nicht kannten, zündeten ihn an; das Dynamit explodirte und die Kinder erlitten so schwere Verletzungen, daß sie zeitweilig Krüppel bleiben werden. — Wie man aus Fünfkirchen meldet, fiel dem Hagelichlag am jüngsten Samstag in der Gemeinde Sifkos auch ein Menschenleben zum Opfer. Eine Bäuerin, Frau Georg Gabrics, wurde nämlich im Walde von dem Unwetter erlitten und durch das von den Bergen herabstürzende Wasser fortgerissen. Ihre Leiche wurde später bei der Puzta Szimna aus den Wellen gezogen. — Bei dem am 10. d. auf dem Erzberge in Eisenetz stattgehabten Barbara-Feste kam es aus einer bisher noch nicht festgestellten Ursache zu einem größeren Exzeß, so daß die Gendarmen einbrechen und von der Waffe Gebrauch machen mußte. Zwei Arbeiter wurden getödtet und zwei Gendarmen leicht verletzt. Eine von dem dortigen Kreisgerichte entsendete Commission, sowie ein Beamter der Bezirkshauptmannschaft begaben sich Mittags nach Eisenetz. Behufs Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wurde für eine entsprechende Verstärkung der Gendarmen Sorge getragen. Nach neuerlichen Meldungen wurde die Gendarmen bei den Exzeß auf dem Erzberge, als sie intervenirte, mit Steinen beworfen, worauf sie von den Waffengebrauch machte. Außer den zwei getödteten Arbeitern wurden drei leicht verletzt. Die Zahl der verletzten Gendarmen beträgt drei. — In Zelez ist die große Dampf-mühle, Eigenthum einer Actiengesellschaft, mit sämmtlichen Vorräthen von Getreide und Mehl niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehr als 1 1/2 Millionen Rubel. Sieben Arbeiter sind verbrannt. — Seit dem 8. d. wüthet auf der Kaspiischen See ein orkanartiges Sturm. In der Nacht von Kasnodonow sind in Folge des Sturmes viele Schiffsboote gekentert, wobei, wie bisher festgestellt wurde, 10 Personen ertranken. — In der Gasse der Moskauer nordischen Feuerversicherungs-Gesellschaft wurden Unterhändler von mehr als 500.000 Rubeln entdeckt. Der verhaftete Cassier gestand, daß er die Veruntreuungen im Verlaufe einiger Jahre begangen und sie durch falsche Buchungen vertuscht hat. — Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am 7. d. auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von Buzen an der rumänischen Grenze ereignet. Als um halb 5 Uhr Nachmittags der Berliner Expresszug noch vier Kilometer vom Bahnhofe in Buzen entfernt war, erfasste er zwei Bauern, die eben die Strecke übergehen wollten, und zerstückelte die Leute in des Wortes schauerlicher Bedeutung.

— (Heinrich Streiff-Buchhändler) der erfolgreichste aller Schweizer Schützen, ist in Basel, 76 Jahre alt, gestorben. Als Jüngling hatte er 1843 seinen ersten silbernen Local herausgeschossen und den letzten Becher errang er als Greis im Jahre 1888. Im Ganzen hat er nicht weniger als 352 Becher errungen, die heute als einzig dastehende Sammlung dem Landesmuseum in Zürich einverleibt sind. Deimal war Streiff-Buchhändler Schützenkönig: bei den Schützenfesten in Sachau, Belfonds, in Schaffhausen und in St.-Gallen. Seinem Beruf nach war er Fellschänder.

— (Eine ganze Familie ausgestorben.) Eine furchtbare tief erschütternde Familien-Katastrophe spielte sich zu Dieban bei Steinau a. D. Ober ab. Dem Hofbesitzer Jehner starb ein Sohnchen am Scharlach. Während die Eltern noch über den Verlust des Knaben trauerten, erkrankten ihnen zwei erwachsene Töchter ebenfalls an dieser heimtückischen Krankheit und wurden in rascher Folge dahingerafft. Die Mutter der Kinder verfiel durch den Tod ihrer Lieblinge in ein so schweres Gemüthsleiden, daß auch sie bald darauf erkrankte und starb. Während der so furchtbar heimgesuchte Gatte nach der Stadt fuhr, um den Sarg für seine Gattin zu holen, starb daheim eine dritte Tochter am Scharlach. Als er nun, seelisch fast ganz gebrochen, heimkehrte, da erlosch am Todtenbette seines vierten Kindes und der Gattin völlig seine Lebenskraft. Er brach im Sterbezimmer zusammen und mußte schwerkrank in das Steinauer Bräuderloster geschafft werden, wo sein Zustand als hoffnungslos erkannt wurde. An der Stätte dieser traurigen Familien-Katastrophe blieb nur ein einziger unumwundiger Knabe übrig, der den Särge seiner Mutter und seiner Geschwister folgte.

— (Die Gefangene des Irrenhospitals.) In Amiens ist ein Mädchen Namens Angelita Thieullet in das Spital gebracht worden, das von einem anscheinend Trübsinnigen fünfzehn Jahre lang in ferrenhändlicher Gefangenschaft gehalten worden war und das, geistig und körperlich furchtbar herabgekommen, von zwei Polizeigenten unter mannigfachen Schwierigkeiten aus seinem entsetzlichen Gefängniß befreit wurde. Der merkwürdige Kerkermeister ist nun von der Polizeibehörde von Amiens ausgeführt worden und befindet sich in den Händen der Gerichte. Es ist dies der 50-jährige Kaufmann Victor Sarot, der einer ehrbaren Familie aus dem Städtchen Albert entstammt, wo er auch ein gutgehendes Geschäft besitzt. Er ist Gemeinderath, Bezirksrath und Abgeordneter. In Albert hat er zu gleicher Zeit mehrere Verhältnisse mit Mädchen unterhalten, denen er Wohnungen mietete. Die ange-stellten Nachforschungen ergaben ferner, daß Sarot sich viel mit Hypnotismus und chemischen Experimenten beschäftigte. Bei der Hausdurchsuchung fand man eine Unmenge von Phioten, die starke Gifte enthielten. Angelita wurde im Spital aufopfernd gepflegt. Ihr Zustand bessert sich zuweilends. Sie schläft gut und ist jetzt mit Appetit, während sie sich in den ersten Tagen geweigert hatte, Speisen zu sich zu nehmen. Der Gerichtshof genehigt, sie nächste Woche dem ersten Verhör zu unterziehen,

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Juni.

— (Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Mühlbacher Steueramts-Controllor Franz Durugi zum Einnehmer beim Mühlbacher f. Steueramt ernannt.

Der Präsident der Klausenburger f. Gerichtstafel hat die absolvirten Rechtslehrer Bela P. Terffy, Aurel Daniello und Johann Mikla zu bejohlenen Rechtspracticanten ernannt.

Der Klausenburger Gerichtshof hat den Advocaten Dr. Wolfgang Tauber zum Dolmetscher für romanische Sprache ernannt.

— (Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat im Hermannstädter Comitats für den Secular Matrikelbezirk, mit auf die Matrikulation der Geburts- und Todesfälle beschränktem Wirkungskreise, den Notarspracticanten Johann Dordea zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt.

— (Schul-Nachrichten.) Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen am Hermannstädter evang. Gymnasium und an der Realschule finden in folgender Reihenfolge statt:

formlich erzielte, trotz der soliden Bauart des Schlosses. Mittler jah schweigend vor sich nieder, was ihn aber nicht verhinderte, auf's genaueste den Grafen zu beobachten. Nüchtern blieb dieser stehen, und mit der Hand auf den großen Pfeiler, worauf er sich nachdenklich gestützt hatte, schlängelnd, daß es dröhnte, rief er, in seiner Wuth sich völlig vergessend:

„Hab' ich's doch gedacht! Diese verwünschte Verlobung hat mich schon mehr geirrt, als die ganze Geschichte werth ist!“ Mittler schien diesen Erguß gräßlicher Entrüstung, wie es ihm zutram, gänzlich zu überhören.

„Es will mir scheinen,“ meinte er bedächtig, „als ob der Herr Baron es nicht leicht verstand, wenn ein Familienadel, der bis in die grauen Ritterzeiten hinabreicht, nicht so ganz rein und unverfälscht wie bisher erhalten bleiben sollte und vielleicht sogar, daß in einem solchen Falle —“

Der Graf stampfte wüthend mit dem Fuß. „Was wollen Sie damit sagen?“ rief er heftig. Mittler that wie erschrocken einen Schritt zurück. „Ach?“ fragte er sehr verwundert. „Mein Gott, Herr Graf, sollte ich vielleicht das Unglück gehabt haben, Sie zu erzürnen? Ich hab' doch zuvor unterthänigst, meine Kühnheit nicht mißverstehen zu wollen?“

„Schon gut, schon gut,“ lenkte der Graf ein und war bemüht, sich zu fassen. „Ich habe Sie schon verstanden, lieber Mittler. Sie werden aber wohl begreifen, daß da, wo es sich um mehr als eine Million handelt, daß man da nicht immer gelassen und ruhig wie von einem Butterbrot sprechen kann. Was ist jetzt zu thun? Hätt' ich nur die leiseste Ahnung davon gehabt, daß diese Verbindung meines Sohnes dem Baron unangenehm wäre; aber, offen gestanden, ich kenne ihn im Grunde nur sehr wenig — er war ja seit vielen Jahren fast beständig auf Reisen, und außerdem — ich hielt ihn eigentlich von jeher für einen Freigeist.“ Der Graf sah hierbei wie fragend den Secretär an.

(Fortsetzung folgt.)

und man als Pat... fast gef... Spital... treffen, Zimmer... ausgeleg... volle Er... etwa zw... wohnend... Notizen... noch ein... zu bring... und unte... notwendig... dessen Be... konnte e... erfaunt... Stadtkan... mit Zins... Funde, d... konnte, de... dortige... Pferd ver... der Damm... die hier... Karl ihr... ließ. An... daß er in... und nun... es ihn na... über Bor... Rettungs... Bergen in... reifer den... nach gera... mann in... jezt in de... ließ sich... Den inzm... Eltern un... möglich, a... der Frau... Ehen heit... rofiert nicht... kurzer Zeit... H u n d s... Krankheit... Bedeutung... v. G e h u... fältiger M... die an de... Veränderung... von einem... machen, u... fahren best... Raminchen... Zeit wahr... Hund witt... jedesmal... barere Ze... mit der gee... Menich ma... mit großer... die Möglic... krankheit h... erkannt, d... der Wuth... bleibend g... werden. E... eigentlich... und einer... ist bei all... Forscher un... erst künstl... und ander... des sympat... zu nehmen... 24 Stunde... besteht oden... hat die Ge... regung wie... gestellte W... wich bech... legter best... Geständnis... Morgan h... sehr bekam... compromitt... klarte er... dortigen G... man ihn je... lobten groß... Gelde Geg... Hughes“... Hundert... Es gestohlen... daß ich sie... Tod. Hoff... stehen. — (vom 11. d... gerichte be... Transvaal... Dppen be... gestrengt h... Baue der... Frances be... daß von de... Syndicates... einflußreich... Der Vert... Bestgehene...

und man erwartet überaus interessante Aufschlüsse. Seitdem sich Angelika als Patientin im Spital befindet, wird dasselbe tagtäglich von Besuchern fast gestürmt, darunter auch von Leuten, die gar keine Angehörigen im Spital haben. Die Spitalverwaltung mußte daher die Anordnung treffen, daß die Patientin zur Besuchszeit allein in ein abgegrenztes Zimmer gebracht wird, in dem sie der Reugier der Leute nicht mehr ausgesetzt ist.

(Das Geheimfach im Cylinder-Bureau.) Eine werthvolle Entdeckung machte ein Möbelhändler in Breslau. Er hatte vor etwa zwei Jahren ein altes Cylinder-Bureau von einer in der Fischerstraße wohnenden Frau gekauft und es als Schreibsecretär für seine geschäftlichen Notizen benützt. Vor einigen Tagen entschloß er sich, das alte Möbel noch einmal neu aufarbeiten zu lassen, um es dann noch an den Mann zu bringen. Er räumte deshalb das Cylinder-Bureau vollständig aus und unterzog es nochmals einer eingehenden Besichtigung, um die etwa notwendigen Reparaturen festzustellen. Hierbei entdeckte er ein Geheimfach, dessen Vorhandensein er bisher gar nicht gekannt hatte. Ohne Mühe konnte er es öffnen und war über den Inhalt desselben nicht wenig erstaunt. Da fanden sich Werthpapiere, und zwar drei Stück Breslauer Stadtanleihe von 1880 über 300 Mark, 200 Mark und nochmals 200 Mark mit Zinsscheinen und Talons. Der Möbelhändler machte von seinem Funde, da er die Verkäuferin des Cylinderbureaus nicht mehr ermitteln konnte, der Polizei Anzeige, welche jetzt den rechtmäßigen Eigentümer sucht.

(Ein kühner Schwimmer.) Aus Luzern berichtet das dortige Tagblatt: Am 2. d. M. Abends sollte mit anderer Fracht ein Pferd per Dampfboot nach Flüssen transportirt werden. Schon war der Dampf auf hoher See, als im benachbarten „Stadthof“-Garten die hier gastirende Kapelle des 3. badiischen Dragoner-Regiments Prinz Karl ihr Spiel begann und die Reiterfansaren fröhlich seelüber schmettern ließ. Auch der Gaul auf dem Dampfboot merkte die Weise, und sei es, daß er in früheren, besseren Zeiten selbst bei den Dragonern gestanden und nun alle Attake-Erinnerungen durch seinen Sinn zogen, sei es, daß es ihn nach einem erfrischenden Bade gelüftete, er setzte sich entschlossen über Bord zur begreiflichen Ueberraschung seiner Mitpassagiere. Das Rettungsboot wurde sofort flott gemacht; es mußte sich aber, zum Vergnügen solcher Segelgüter nicht eingerichteter, darauf beschränken, dem Ausreißer den Weg zum fernen Rettungsufer zu weisen, woselbst der Gaul nach geraumer Zeit wohlbehalten eintraf.

(Sonderbare Ehen.) Ein früherer württembergischer Hauptmann in den Reichslanden und späterer Badecommissär auf Helgoland, lebt in der Schweiz, bekannt durch einen Zweikampf mit seinem Major, ließ sich von seiner Frau scheiden. Beide Theile verheirateten sich wieder. Den inzwischen heranwachsenden Kindern gelang es, die geschiedenen Eltern wieder zu veröhnen. Die seinerzeit geschiedene Frau, sehr vermöglic, zahlte ihrem zweiten Gatten eine respectable Summe, dergleichen der Frau ihres ersten Gatten. Nach erfolgter Scheidung dieser beiden Ehen heiratete sich das erste Paar wieder. Das Sprichwort: „Alte Liebe rostet nicht“, hat sich aber in diesem Falle nicht bewahrheitet, denn vor kurzer Zeit erfolgte wiederum Scheidung.

(Ein großer Fortschritt zur Erforschung der Hundswuth.) Der auch für die Behandlung dieser fürchterlichen Krankheit im Falle der Uebertragung auf den Menschen von hoher Bedeutung ist, wird von dem Anatomen der Universität Loewen, J. v. Gehuchten, angezeigt. Bisher war es trotz zahlreicher und sorgfältiger Untersuchungen niemals gelungen, an dem Körper von Hunden, die an der Wuthkrankheit gestorben waren, irgend welche krankhafte Veränderungen sichtbar nachzuweisen. Man mußte daher, wenn jemand von einem Hunde gebissen war, jedesmal einen umständlichen Versuch machen, um die etwaige Krankheit des Thieres festzustellen. Das Verfahren bestand darin, daß etwas von dem Speichel des Hundes einem Kaninchen eingeimpft und die Folgen beobachtet wurden. Da es geraume Zeit währte, bis sich die Folgen einer solchen Impfung, selbst wenn der Hund wuthkrank gewesen ist, an dem Kaninchen offenbaren, so ging jedesmal eine Frist von 15 bis 18 Tagen verloren, eine um so kostbarere Zeit, als bis dahin eine Behandlung des gebissenen Menschen mit der geeigneten Energie nicht vorgenommen werden konnte. Mancher Mensch mag diesem Zeitverlust zum Opfer gefallen sein. Es ist daher mit großer Genugthuung zu begrüßen, daß Professor van Gehuchten die Möglichkeit gefunden hat, schon innerhalb 24 Stunden die Wuthkrankheit an einem Hunde mit Sicherheit nachzuweisen. Er hat nämlich erkannt, daß die Zellsubstanz des sogenannten sympathischen Nerven bei der Wuthkrankheit eine Veränderung eingeht, die eigenartig und gleichbleibend genug ist, um mit Sicherheit unter dem Mikroskop erkannt zu werden. Die Veränderung besteht in einer völligen Zerstörung der eigentlichen Nervenzellen, einer Vermehrung der sie umgebenden Zellen und einer Wucherung des Bindegewebes im Nerven. Diese Erscheinung ist bei allen wuthkranken Hunden gefunden worden, die der genannte Forscher untersucht hat, auch bei solchen, denen das Gift der Krankheit erst künstlich eingeimpft worden war. Dergleichen auch bei Kaninchen und anderen Versuchsthiere. Es genügt also fortan, ein kleines Stück des sympathischen Nerven aus dem Körper des getödteten Hundes heraus zu nehmen und unter dem Mikroskop zu untersuchen, um in längstens 24 Stunden zu wissen, ob eine Gefahr für den gebissenen Menschen besteht oder nicht.

(Die Braut als Verleumderin.) Eine tragische Affaire hat die Gemüther des Städtchens Woolwich in England in Aufregung versetzt. Die als Postbeamtin in Barming bei Maidstone angestellte Verlobte eines jungen Mannes, der in dem Arsenal von Woolwich beschäftigt war, wurde dieser Tage auf Grund ihr zur Last gelegter bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Sie hat auch bereits ein Geständniß abgelegt und darin angegeben, daß ihr Bräutigam George Morgan sie zu den Betrügereien überredet habe. Als der in Woolwich sehr bekannte und beliebte junge Mann von der Verhaftung und der ihn compromittirenden Aussage seiner Braut in Kenntniß gesetzt wurde, erklärte er sich bereit, nach Maidstone zu kommen, um sich vor dem dortigen Gericht zu rechtfertigen. Am Morgen des nächsten Tages fand man ihn jedoch erschossen in seinem Zimmer. Auf dem Tisch lag ein Brief, in welchem er zugibt, zu verschiedenen Malen von seiner Verlobten größere Summen erhalten zu haben mit der Weisung, von dem Gelde Gegenstände für die zukünftige Wirtschaft zu kaufen. „Ada Hughes“ — schrieb der Unglückliche, — „sagte mir, sie hätte einige Hundert Pfund Sterling in der Sparcasse, niemals aber ahnte ich, daß es gestohlenen Gut war, welches sie mir einhändigte. Ihre Verschuldigung, daß ich sie zu den Unterschlagungen verleitet habe, treibt mich in den Tod. Hoffentlich wird sie, wenn ich nicht mehr bin, die Wahrheit eingestehen.“

(Das Panama der Transvaalbahn.) Aus Brüssel, vom 11. d. M. wird dem „P. L.“ gemeldet: Vor dem hiesigen Strafgerichte begann heute der sensationelle Proceß, den die Verwaltung der Transvaalbahn gegen die beiden Barone Eugen und Robert von Dypenheim, sowie gegen zwei Bankiers in Paris und Lüttich angestrengt hat. Die Anklagedrift behauptet, daß die Genannten beim Baue der Transvaalbahn den Transvaalstaat um 11 1/2 Millionen Francs betrogen hätten. Demgegenüber erklärt der Vertheidiger Groy, daß von den 11 1/2 Millionen bloß 700.000 Francs in die Taschen des Syndicates geflossen, dagegen 10.700.000 Francs zur Befriedigung aller einflussreichen Persönlichkeiten in Pretoria verwendet worden seien. Der Vertheidiger theilte dem Gerichtshofe die angebliche Liste der Bestochenen mit. Danach soll Präsident Krüger 100.000, Frau

Krüger 25.000, ihr Schwiegerjohn Stoff 12.800, der Vicepräsident des Transvaalstaates Smits 50.000, General Joubert 130.000 erhalten haben. Sämmtliche Mitglieder des Volksraades erhielten angeblich jeder 12.000 Francs, sowie verschiedene Geschenke. Als erster Zeuge wurde der Gehandte von Transvaal Dr. Leyds einvernommen. Er erklärte, ihm sei von einer Bestechung nichts bekannt, nur das Eine wisse er, daß der Gehandtschafts-Secretär Vanboesjote eine Anzahl Actien erhalten habe. Die Angeklagten erklärten, daß auch Krüger und alle Mitglieder der Regierung Actien erhielten.

(Wiederbelebung durch rhythmisches Drücken des Herzens.) In der letzten Sitzung der Pariser „Académie de Médecine“ wurde ein Bericht von Luffier und Hallion über einen Fall von Wiederbelebung durch rhythmisches Drücken des Herzens vorgelegt. Experimente dieser Art sind an Hunden gemacht worden, die durch Ersticken oder Chloroformiren getödtet wurden. Das Leben konnte so während einer Zeit wiedererweckt werden, die niemals länger als 22 Stunden gedauert hat, die aber von der Art des notwendigen operativen Eingriffs abhängig zu sein scheint. Ein entsprechender Versuch an Menschen war indessen bisher niemals gemacht worden. Ein 24-jähriger Mann, der mehrere Tage vorher operirt worden war, zeigte normale Folgen der Operation, als er in Gegenwart der Operateure von einer Ohnmacht ergriffen wurde. Nachdem Luffier und Hallion das vollständige Aufhören des Herzschlages festgestellt hatten, versuchten sie es zuerst mit künstlicher Athmung in Verbindung mit rhythmischem Ziehen der Zunge. Da diese Versuche nicht von Erfolg begleitet waren, wurde der dritte Zwischenrippenraum aufgeschnitten und der Herzbeutel geöffnet. Dann übte Luffier auf die Herzkammern 60 bis 80 Mal einen rhythmischen Druck aus. Es wurden jetzt die arteriellen Pulschläge bemerkbar, der Patient öffnete die Augen, bewegte den Kopf und erkannte seinen Arzt. Aber nach zwei bis drei Minuten wurde der Puls wieder schwächer, setzte von Neuem aus und kehrte erst unter dem Einfluß neuer rhythmischer Druckbewegungen wieder. Das Resultat war auch nur von kurzer Dauer und trotz eines dritten Versuches konnte der Patient nicht völlig zum Leben wieder erweckt werden. Die Section ergab, daß er einen Aneurysmen im linken Zweige der Lungenarterie hatte. Die Verlegung hatte zweifellos genügt, um zu verhindern, daß das Zurückströmen in's Leben von Dauer blieb, aber daß auf diese Weise bewirkte vorübergehende Erwachen zum Leben ermutigt zu neuen Versuchen.

(Andrée!) Bei den verschiedenen Bemühungen, Näheres über das Schicksal Andrée's zu erfahren, richtet sich ein besonderes Interesse in diesem Sommer auf das King-Charles-Land. Eine russisch-schwedische Expedition, die am 1. Juni zu Vermessungen nach Spitzbergen auslief, wird einen Abstecher nach King-Charles-Land machen, und die dortige Gegend nach etwaigen Resten der Ballonfahrer genau abhuten. Es geschieht dies im Verfolg des Fundes der oft genannten Polar-Boje Andrée's, welcher auf der Nordküste von King-Charles-Land, bei 80 Grad nördlicher Breite und 25 Grad östlicher Länge stattfand. Die mikroscopische Untersuchung der Boje hatte seinerzeit nicht den geringsten Anhaltspunct gegeben, und ließ nur den Schluß zu, daß sie als ein bei der Expedition entnommener Gegenstand oder als Stück vom Wrack zu betrachten sei. Man hofft daher, in jener Gegend weitere Ueberreste zu finden.

(Russische Justiz.) Aus Spezia wird vom 2. Juni gemeldet: Hier sollte im Arsenal ein russischer Matrose eines hiesigen Dock behufs Reparatur liegenden russischen Kriegsschiffes „Admiral Rankinoff“, weil er in einem Augenblicke der Aufwallung einen der Officiere in's Gesicht geschlagen hatte, fesselt werden. Der Matrose war wegen eines leichten Vergehens zur Knutenstrafe verurtheilt worden und überdies wurde er von seinem Vorgesetzten geohrfeigt. Im Zorne und Schmerz schlug nun der Matrose gegen seinen Weinger. Der Kriegsrath verurtheilte ihn darauf zum Tode durch Erschießen. Der Commandant des hiesigen Arsenals gestattete jedoch nicht die Vollziehung des Todesurtheils im Arsenal, weshalb der Matrose nunmehr auf hoher See nach Ausfahrt des Dampfers erschossen werden wird.

(Das Geheimniß des langen Lebens.) Der auch im Auslande bekannte Arzt Dr. Pearson in Chicago hat jetzt ein Alter von 80 Jahren erreicht und neulich seine unerwartetliche Abficht ausgesprochen, bis zum Alter von 100 Jahren zu leben. Er ist ein Sonderling, wie es auf der Welt keinen einzigen seinesgleichen geben dürfte. Er besaß ein Vermögen von 14 Millionen, das er für die verschiedensten Zwecke verwenet hat. Erst kürzlich erregte er dadurch Aufsehen, daß er es ablehnte, dem Dewey-Ausflug beizutreten, weil er sonst vielleicht seinen Nachmittagschlaf aufgeben und auf diese Weise seinen auf ein langes Leben abzielenden Grundzügen untreu werden müßte. Seine Theorie des langen Lebens hat er in eine Reihe von hygienischen Axiomen zusammengefaßt, über die er sich neulich in der Zeitschrift „Physician and Surgeon“ ausgesprochen hat. Einige dieser Sätze verdienen eine Wiedergabe. Es heißt da: Die meisten Menschen graben ihre Gräber mit ihren Zähnen. Keine Torten oder Kuchen, dann auch keine Krankheiten oder Schmerzen. Lasse Dich niemals in Furcht jagen und lasse Dich niemals aufregen, jeder Augenblick des Verdrusses führt zum Verlust einer Spanne Deines Lebens. Wenn Du Dich erkältet hast, so nimm Chinin und isse Zwiebel. Gib Dein Geld weg, das macht Freude und hilft zur Verlängerung des Lebens. Trinke weder Thee, noch Kaffee; sie greifen das Herz an. Die Kost von Gemüsen und Früchten wird dem Menschen zur Erhaltung der Jugend helfen; sie ist besser, als ein Jungbrunnen oder alle medicinischen Wäder. — Was wird Dr. Pearson nun erst zum Besten geben, wenn er wirklich 100 Jahre alt geworden sein sollte?

(Eine romantische Liebesgeschichte,) die sich in Osaka, dem Sitze der mecklenburgischen Landesuniversität, angeiponnen, wurde vor einigen Tagen durch eine in der Newyorker City Hall vollzogene Trauung besiegelt. Mit dem Lloyd-Dampfer „Saale“ kam das Liebespaar an, er ein wohlbestallter Doctor Medicinæ der Rostocker Universität, noch dazu ein Japaner, Dr. Dema Joku Yamashita, und seine Erkorene Bianca Schmidt die Tochter der Bürgerfamilie, bei der der strebame japanische Student seine „Hude“ gemiethet hatte. Der exotische Studiosus verliebte sich in seine niedliche „Müline“ und erhielt ihr Jawort. Dr. Yamashita nahm nun seine Braut, trotz des Widerstandes ihrer Eltern, mit nach seiner Heimat, wo er sich als Arzt zu etabliren beabsichtigte. Als aber der Einwanderungs-Inspector in Newyork hörte, daß das Pärchen in der zweiten Kajüte zusammenreife, ohne verheiratet zu sein, drohte er ihnen mit Deportation. Dr. Yamashita erklärte schleunigst, daß er und seine Braut nichts fehnlicher wünschten, als ehelich verbunden zu werden, und unter dem Geleit eines Einwanderungsbeamten ging's nach der City Hall, wo ein Alderman den ehelichen Knoten knüpfte. Die Neuvermählten setzten dann sofort ihre Reise nach Japan fort.

(Ein sensationeller Scheidungsproceß.) Die Newyorker Gesellschaft bringt gegenwärtig ein Scheidungsproceß in Aufregung, den Mrs. Brock Ward gegen ihren Gatten, den Bruder der Prinzessin Chimay, joben eingebracht hat. Mrs. Ward nimmt unter den Newyorker Millionären eine angesehene Stellung ein. Mrs. Ober Brock Ward ist seine zweite Frau. Seine erste Frau, eine Tochter des Barons von Hombol, hatte sich im Juli 1897 in Kanada auf Grund der Anklage von Bigamie von ihm scheiden lassen. Die zweite Mrs. Ward erbebt ähnliche Beschuldigungen gegen ihren Gatten. Sie erzählt, daß Dr. Ward sie im Juli in Argyles-Bains verließ und mit einem Kammer-

mädchen Marie Louise Mignard durchging. Am 1. Januar erst kehrte er wieder zu ihr zurück. Immer schon seit ihrer Verheirathung hätte er übermäßig getrunken, aber seitdem wäre er fast immer völlig betrunken gewesen. Die schwerste Anklage war aber die, daß er ihrer achtzehnjährigen Tochter Blanche aus erster Ehe in der letzten Zeit nachgestellt habe, trotzdem sie ihn zurückwies. Zum Beweis citirte Mrs. Ward einen Brief ihres Gatten an seinen Onkel, in dem er seine Liebe für Blanche eingestekt und die Hoffnung ausdrückt, daß ihre Mutter bald sterben möchte. Mrs. Ward verlangt 5000 Gulden im Monat von ihrem Gatten für ihren Unterhalt.

(Eine eigenartige Dammanlage) haben amerikanische Techniker zuwege gebracht, um in einer wasserarmen Gegend des Staates Arizona ein großes Reservoir zu schaffen. Dieser Damm ist quer über den Johnson Canon gelegt worden. Dieser Fluß, der zur heißen Jahreszeit gewöhnlich trocken ist, führt nach Gewittern colossale Wassermengen mit sich. Um diese aufzufangen, hat man jenen Damm angelegt: er ist 57 Meter lang und an einzelnen Stellen 12 Meter hoch. Das Merkwürdige ist nun, daß der Damm vollständig aus Stahl hergestellt wird, und zwar aus einem Centimeter starken Platten, die in einem spigen Winkel von 45 Grad gegen die Stromrichtung aufgestellt sind. Das so gebildete Reservoir vermag 160,000 Kubikmeter Wasser zu fassen, das hauptsächlich für den Bedarf der Eisenbahnen in jener Gegend bestimmt ist.

(Vieh-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: am 24. Mai in Karlsburg, am 31. Mai in Székács (Unteralfenher Comitats), am 29. Mai in Nagy-Barcsa und M. Németsi (Hunyader Comitats) an je einem Hornvieh der Witzbrand; — am 26. Mai in Kecsed (Solnok-Dobosauer Comitats) an einem Pferde, am 28. Mai in Borfok (Solnok-Dobosauer Comitats) an zwei Pferden die Krätze; — am 27. Mai in Klausenburg an einem Pferde der Noß.

(Vieh-Krankheiten) sind erloschen, und zwar: am 29. Mai in Sárd (Unteralfenher Comitats) der Witzbrand; — am 28. Mai in Kentalke und Felső-Slova (Solnok-Dobosauer Comitats) die Krätze.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern ein goldenes Armband, in Kettenform geflochten, mit blauen Steinen auf dem Wege vom Jungen Wald (Restaurant) bis in die Stadt. Der rechtliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung an die Administration dieses Blattes abzugeben.

Neueste Nachrichten.

Prag, 12. Juni. Der „Politik“ zufolge werde die Regierung vorerst lediglich das Budget-Provisorium mit Hilfe des §. 14 decretiren. Andere Actionen, über gar Ueberwachungen seien in nächster Zukunft nicht zu gewärtigen. Ein neuerlicher Ausgleichsvertrag werde ebenfalls im Frühjahr unternommen werden. Da die Verständigungs-Action problematisch sei, dürfte die Regierung alle Eventualitäten in Erwägung ziehen, so die Aenderung der Geschäftsordnung des Reichsrathes, sowie die Frage, was für ein Gesetzkörper zu schaffen wäre, falls der Reichsrath die Actionsfähigkeit nicht wieder gewinne.

Original-Telegramme.

Wien, 13. Juni. Bezüglich der Nachricht von der Flucht der chinesischen Kaiserin in die russische Gesandtschaft ist bisher noch nichts bestätigt.

Berlin, 13. Juni. Die Meldung von der Reise des Kaisers und des Kronprinzen im September über Wien nach Ungarn ist unwar. Der Reichstag nahm die Flottenvorlage mit 201 gegen 103 Stimmen an.

Konig, 12. Juni. Die militärische Bezeugung der Stadt erfolgte auf persönlichen Befehl des Kaisers Wilhelm.

Majern, 13. Juni. Im Bezirke Betschlehen stehen 7000 Buren. Gestern ergaben sich 1500.

Fremden-Liste vom 13. Juni.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Peterffy, Jurist, von Klausenburg; König, Advocat, Beres, Zettler, Kaufleute, von Budapest; Elz, Levin, Kaufleute, von Wien; Deutsch, Kaufmann, von Temesvár; Fleißig, Kaufmann, von Fogaras.

Hotel Welker. Dobrican, Major, Bantian, Hauptmann, von Wimm; Gollau, Ingenieur, von Kirsz; Petri, Inspector, von Bofalva; Guraia sammt Gattin, Barrer, von Trimpof; Duska, Popa, Barrer, von Großscent.

(Eingefendet.)

Fouland-Heiden-Robe A. 8.40

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

KLEINO-ELYSE BESTER SCHES ELYSE RAMPAGNER

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Juni.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, bank shares, and government bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Juni.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, bank shares, and government bonds.

Rundmachung.

Von Seite des röm.-kath. Stadtpfarramtes wird hienit bekanntgegeben, daß die **Kirchenrats-Wählertypen** verfaßt sind und zu Jedermanns **Sinsichtnahme** und eventuellen **Reclamation** vom **10. bis 16. Juni 1900** von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Pfarramts-Kanzlei aufliegen.

Wahl- und stimmberichtig ist jedes röm.-kath. Familienhaupt, welches einen selbstständigen Haushalt führt. Ausgeschlossen, daher nicht wahl- und stimmberichtig sind im Sinne unserer Kirchen-Verfassung §. 7:

- a) die im Heresstande activ dienenden Soldaten;
- b) die wegen eines Verbrechens Verurtheilten während ihrer Strafzeit;
- c) die wegen eines Verbrechens in Untersuchung Stehenden; [428] 2-2
- d) die im Concurse Befindlichen. [428] 2-2

Hermannstadt, am 8. Juni 1900.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 19. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Borjan in Nagyar-Zgen. (Karlsburger Gerichtshof).

Am 20. Juni beim Staatsbauamt in Déva Offertverbodung wegen Herstellung des Gebäudes für die staatliche Kleinindustrie-Verwaltung in Felső-Szallaspatat.

Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Zule Keszler'schen Nachlasses in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Gebrüder Sigmund in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof).

Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Stefan Boer in Szepi-Szent-György. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 2. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Lazar Schwarz in D-Toplica. (Szaf-Nagener Bezirksgericht.)

Am 2. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Tanase Nafit in Gerend-Kerefür. (Maros-Ludajer Bezirksgericht.)

Am 2. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Witwe nach Georg Maro in Demfus. (Hafzeger Bezirksgericht.)

Am 4. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Witwe nach Georg Keszler in Weisfeld. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 16. Juli (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Georg Gimesch in Neußen. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 25. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Barons Baul Szentkereszty in Kishegyes. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 25. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Keresch in Nagy-Enyed. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Szefely-Kerefürer Bezirksgerichte an die Witwe nach Stefan Feket, zur Tagfahrt am 20. Juni zu erscheinen.

Vom Dévaer Gerichtshof an Béla Barabas, zur Tagfahrt in Ecsed am 22. Juni zu erscheinen.

Vom Szefelyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Lazar Gahan in Szefel bis 22. Juni.

Vom Otkander Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Sara Paulini in Draas bis 22. Juni.

Vom Szefely-Udvarhelyer Bezirksgerichte an Maria Veres, zur Tagfahrt am 25. Juni zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Mar Kardos (Kohn) und Emanuel Kardos (Kohn), ferner an Jzsa Voljanacz und Berida Andesan, zur Tagfahrt am 25. Juni zu erscheinen.

Vom Dévaer Gerichtshof an Eduard Krulit und Genossen, zur Tagfahrt am 26. Juni zu erscheinen.

Vom Fogararer Bezirksgerichte an Niculae Borzea, zur Tagfahrt am 27. Juni zu erscheinen.

Vom Kronstädter Gerichtshof an Ioan Petrescu, zur Tagfahrt am 30. Juni zu erscheinen.

Vom Szefely-Udvarhelyer Gerichtshof an Mariella Clog, zur Tagfahrt am 30. Juni zu erscheinen.

Vom t. öf. Notar in Gf-Szered an Nicolaus Oltan, zur Tagfahrt in Erdhatsfada am 7. August zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des t. öf. Notars Friedr. Gundhart in Hermannstadt bis 24. August.

Vom Kronstädter Gerichtshof an Georg Kozak aus Unter-Benice, seinen Aufenthalt bis 1. Juni 1901 bekannt zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt wird.

Erledigungen.

In Obergy-Ujfalu die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 23. Juni.

Beim Hermannstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 26. Juni.

Bei der Kronstädter Anwaltschaft die Anwalt-Stelle. Gesuche bis 26. Juni.

Bei der Maros-Bazarhelyer Oberanwaltschaft eine Amtsdienner-Stelle. Gesuche bis 4. Juli.

Bei der Dévaer Anwaltschaft eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 9. Juli.

Rundmachungen.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Maria Bulea aus Paro unter Curatel gestellt wurde.

Vom Maros-Bazarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Szent-Erzinc am 3. Juli stattfindet.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon von guter Mtr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Hose, Weste und Gilet) gebend, kostet nur

fl. 2.75, 3.70, 4.80
fl. 6.— und 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeiner

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieher, Touristenjacket, feinste Kammingarne etc. etc. verleiht zu Fabrikpreisen die als weill und solid bestimnte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatumschlag, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu beschaffen, sind bedeutend. (274) 25-40

Kaffee

circa 20 Sorten in allen Preislagen
von Kr. 2.16 bis Kr. 4.70 per 1 Kilo bei

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Preislisten werden auf Wunsch gratis zugesandt. [392] 19-16

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgesetzt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, 1., Seilerstätte 2**; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnen werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. [2] 24

Ein solides Fräulein

mit lebhaftem Temperament wird in eine Conditorei aufgenommen. [431] 2-3
Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Ein Lehrling

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in der **Speccereiwaaren-Fabrik** **Julius Frenk, Elisabethgasse 59.** [424] 3-3

Zu verpachten

eine größere Werkstätte nebst angenehmer Wohnung **Jungenwaldstrasse Nr. 2a.** [426] 2-3

Grössere Waldcomplexe

zum Abstoßen zu kaufen gesucht.

Bevorzugt werden solche Objecte, wo das Sägewerk an Bahnstationen oder schiffbarem Fluß aufgestellt werden kann.

Nur mit **garantirten** Angaben verfehene Offerte unter **H. 66695** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/M.** [417] 3-3

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen.

Sämmtliche Bedarfs-Artikel für Amateur-Photographen. — Vollständiges Lager der Eastman-Kodak-Artikel. — Lechner's Mittheilungen photogr. Inhalts: 12 Hefte, Preis jährl. 2 Kronen. Probehefte gratis. (340) 10-10



Neuer Katalog, Quartband mit 100 Seiten und 300 Abbildg. a. K. 1.20 (Betrag wird rückvergütet bei Einkäufen von 10 K. an).
Gratis-Unterricht im Atelier.
R. Lechner (Wilh. Müller)
t. u. t. Hof-Mann-Fabrik für Photographie.
Wien, Graben 31. (Photogr. Atelier.)

Erste Hermannstädter Leder-Fabrik

Palvergasse 6 — **Albert Henrich** — Bachgasse 5
empfiehlt seine vorzüglichen Erzeugnisse in [419] 4-25

Maschin-Riemen-Croupon,

schwarzglattem

Rossleder für Schuhe und

Pittingleder, sowie alle Gattungen

Ober- und Sohlleder.

Billigste Preise. — Wiederverkäufer 10% Rabatt.

Blankleder,

feinste Büffelterzen

in bester Gerbung und Zurichtung.

Stets grosses Lager in fertig geschnittenen

Boeskor in allen Preislagen.

Mitte Juni i. J. Curhaus „Auf der hohen Rinne“

(gegründet von der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines)
1420 Meter über dem Meere, im **Grossauer Gebirge**,
5-6 Fahrstunden von Hermannstadt.

in reizender Gebirgslandschaft gelegen — im siebenten Jahre seines Bestandes — **eröffnet**. — Der Aufenthalt dajelbst, zumal wenn er für längere Zeit berechnet wird, ist nicht nur für Erholungsbedürftige die wirksamste Sommerfrische, sondern auch bei einer ganzen Reihe von Erkankungen (allgemeine Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität, Hysterie, Migräne, Scrophulose, Catarrhe der Respiration-Organe, Kraftabnahme des Herzmuskels bei Kreislaufstörungen, Fetzucht, Wechselhieber, Rheumatismus, Magen- und Darmcatarrhe u. i. w.) von heilkräftigster Wirkung. — Besondere Sorgfalt wird den

Kaltwasser-Curen und Massagen,

welche unter ärztlicher Leitung vom geschulten Baderpersonal ausgeführt werden, zugewendet. Näheres im Prospeete, welcher von der Curhaus-Verwaltung in Hermannstadt zu erhalten ist, an welche auch die Anmeldungen schriftlich zu richten sind.

Hermannstadt, den 1. Juni 1900. [273] 1-3

Die Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

Abfahrt der Züge von Hermannstadt.

Giltig vom 1. Mai 1900.

Zahl des Zuges	Stunde	Minute	Gattung des Zuges	W o h n
V o r m i t t a g s				
9722	4	33	Gemischter Zug	Talmesj—Fogarajsch.
9812	5	30	" "	Schellenberg—Heltau.
7311	7	41	" "	Kopisch—Schäßburg—Kronstadt. Klausenburg—Großwardein—Budapest.
9501	7	44	Personen-Zug	Mühlbach—Alvincz—Broos—Arad—Budapest, Wien. Karlsburg—Tövis. Bajda-Hunyad. Petrozjény. Temesvar.
N a c h m i t t a g s				
7333	1	21	Perf. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9724	2	—	Gemischter Zug	Talmesj—Rothenthurm—Fogarajsch.
9511	2	5	" "	Mühlbach—Alvincz—Broos—Déva. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
9814	2	15	" "	Schellenberg—Heltau.
7313	3	—	" "	Bad Vizafna (vom 15. Mai bis 15. September).
7301	4	40	Personen-Zug	Kopisch—Klausenburg—Großwardein—Budapest.
9513	5	5	Gemischter Zug	Mühlbach—Alvincz—Broos—Arad—Budapest, Wien. Karlsburg—Tövis. Petrozjény.
9816	8	25	" "	Schellenberg—Heltau.
7303	10	30	Personen-Zug	Kopisch—Klausenburg—Großwardein—Budapest. Schäßburg—Kronstadt.

Ankunft der Züge in Hermannstadt.

Giltig vom 1. Mai 1900.

Zahl des Zuges	Stunde	Minute	Gattung des Zuges	W o h e r
V o r m i t t a g s				
7302	4	12	Personen-Zug	Budapest-Großwardein-Klausenburg. Kronstadt-Schäßburg.
9512	6	55	Gemischter Zug	Wien. Budapest—Arad—Broos—Alvincz—Mühlbach. Temesvar. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
7364	7	04	Perf. bef. Lastzug	Kopisch (Dienstag und Freitag).
9811	7	10	Gemischter Zug	Heltau—Schellenberg.
9721	7	33	" "	Fogarajsch—Rothenthurm—Talmesj.
N a c h m i t t a g s				
9514	12	40	Gemischter Zug	Déva—Broos—Alvincz—Mühlbach. Karlsburg—Tövis. Bajda-Hunyad. Petrozjény.
7304	1	20	Personen-Zug	Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kopisch. Kronstadt—Schäßburg.
9813	3	55	Gemischter Zug	Heltau—Schellenberg.
9502	8	05	Personen-Zug	Wien. Budapest—Arad—Broos—Alvincz—Mühlbach. Karlsburg—Tövis. Temesvar. Bajda-Hunyad.
7314	8	18	Gemischter Zug	Bad Vizafna (vom 15. Mai bis 15. September).
9723	8	57	" "	Fogarajsch—Talmesj.
7312	9	15	" "	Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kopisch. Kronstadt—Schäßburg.
9913	9	48	" "	Rothenthurm (an Sonn- und Feiertagen vom 15. Mai).
9815	10	09	" "	Heltau—Schellenberg.